mumok

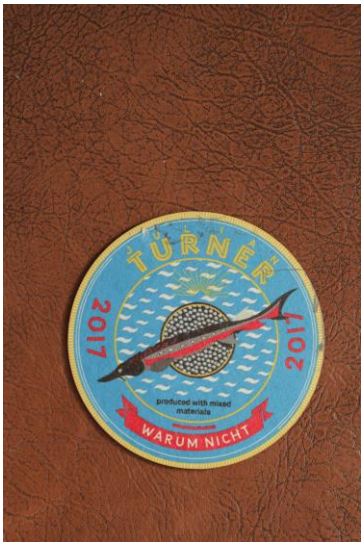
Kapsch Contemporary Art Prize 2017
Julian Turner. warum nicht

mumok Museum moderner Kunst
Stiftung Ludwig Wien
Museumsplatz 1, 1070 Wien

Ausstellungsdauer
10. November 2017 bis 11. März 2018

Pressekonferenz
Mittwoch, 8. November 2017, 10 Uhr

Eröffnung
Donnerstag, 9. November 2017, 19 Uhr



Pressekontakt
Karin Bellmann
T +43 1 52500-1400
karin.bellmann@mumok.at
Katja Kulidzhanova
T +43 1 52500-1450
katja.kulidzhanova@mumok.at
Fax +43 1 52500-1300
press@mumok.at
www.mumok.at

Mag. Alf Netek
T +43 50811 1700
alf.netek@kapsch.net
www.kapsch.net

kapsch

Julian Turner (geb. 1985 in Hamburg) ist der zweite Preisträger des Kapsch Contemporary Art Prize, einer Auszeichnung zur Förderung junger Künstler_innen mit Lebensmittelpunkt in Österreich, die 2016 von der Kapsch Group gemeinsam mit dem mumok ausgelobt wurde. Der Preis ist mit 5.000 Euro sowie einer Einzelausstellung im mumok dotiert, zu der eine Publikation erscheint. Zusätzlich wird eine Arbeit oder eine Werkgruppe durch die Kapsch Group für die Sammlung des mumok angekauft.

Im Rahmen seiner ersten musealen Ausstellung mit dem Titel *warum nicht* setzt sich Julian Turner auf pointierte und humorvolle Weise mit dem Begriff des Displays, musealen und nicht-musealen Präsentationsformen sowie mit unterschiedlichsten Sammlungsprozessen auseinander. Andeutungen öffentlicher Räume wie des Brüsseler Nordbahnhofes oder des Berliner Alexanderplatzes erhalten Einzug in den „cleanen“ White Cube. Dabei stehen Fragen wie: „Was sammeln wir, wie sammeln wir und warum sammeln wir? Wie und was stellen wir aus? Oder warum eigentlich nicht?“ im Mittelpunkt der Ausstellung. Die Imperfektion sowie das Spiel mit dem Unprätentiösem und Vorgefundenem ist Turner dabei stets ein Anliegen. „Das Kaputte ist immer ehrlicher, man kann es mehr verstehen“, so der Künstler. Seiner Personale verleiht er, einem ausgestellten Objekt gleich, eine Schau- und eine Rückseite. Dem Element des Unperfekten räumt er genausoviel Platz ein wie der polierten Präsentationsseite. Eine Choreografie aus klassichen Werk- und Displayformen mit Schaukästen, Objekten auf Sockeln, Bildern mit dem Standardformat 70 x 100 cm ergänzt Turner um eine Abstellkammer, in die er über Materialreste all das hineinstopft was einzig für den Auf- und Abbau Verwendung fand. Dadurch fügt der Künstler dem institutionalisierten, musealen System aus Selektion und hierarchischen Strukturen etwas Diffuses, Irrelevantes und Chaotisches hinzu. Dahinter verbirgt sich ein Spiel mit der Erwartungshaltung der Betrachter_innen, die von der Existenz einer Abstellkammer im Museum sehr wohl wissen, diese bei ihrem Besuch aber stets ausblenden.

Wenn die Betrachter_innen der Abstellkammer in Turners Ausstellung begegnen, knüpfen sich daran eine Reihe von Fragen: Wie hängen Ausstellungsraum und Abstellraum zusammen? Was wird versteckt, was wird zur Schau gestellt? Auf diese Vieldeutigkeit will Turner hinaus. Die Ironie und der Witz, mit denen mit Gegenständen in ihren inhärenten Strukturen umgegangen wird, liefert auch die Erklärung des Ausstellungstitels *warum nicht*. Dieser stellt keine Frage dar, sondern eine Antwort auf die vorangegangene Frage: Warum? Ohne Erklärung wird hier das Warum? des Ausstellungsmachens auf sich zurückgeworfen.

Exkursion nach Venedig
Herzstück der Ausstellung ist die Arbeit Exkursion (2017), die sowohl als Bar als auch als Sitzbank fungiert. Hier greift Turner die Idee eines Souvenirs auf und verhandelt dabei dessen Funktionsweise. Für Exkursion wählt Turner das touristische Großereignis der Biennale in Venedig zum Anlass seiner Annäherung an die Lagunenstadt und erklärt eine Kanalfahrt im Vaporetto, dem venezianischen Wasserbus, zur ihrem symbolhaften Wahrzeichen. Zentrales Element der Arbeit ist die detailgetreue Imitation eines Vaporetto-Schiffshecks. Mit offenem Verdeck, Sitzbank und halbrundem Tisch fordert die begehbare Skulptur die Betrachter_innen förmlich auf, Platz zu nehmen und die Aussicht zu genießen.

Der Umgang mit dem Souvenir (frz. Andenken) ist eines der markantesten an das Reisen gekoppelten Rituale. Im Souvenir manifestieren sich die Erinnerungen des Reisenden an das Erlebte sowie seine Beziehung zum Reiseland. Turners Nachbildung des Schiffshecks verkörpert eine interessante Verschiebung: Mit dem Vaporetto wählt er zwar ein Objekt, das Besucher_innen der Stadt wohlbekannt ist, spart die damit assozoierten Sehenswürdigkeiten aber aus. Indem Turner den Blick der Betrachter_innen gezielt ins Leere richtet, wird der müßige Moment einer Bootsfahrt hervorgehoben. Die einzigen Verweise auf die Biennale di Venezia – ein Biennale-Sonderband der Zeitschrift Kunstforum sowie ein Tablet, auf dem eine Bootsfahrt durch eher abtrünnige Gebiete der Langunenstadt läuft, befinden sich auf einem abseits platzierten Wandregal. Beide Objekte funktionieren wie ein Andenken an die Megaausstellung, die der eigentliche Grund für die Venedigexkursion des jungen Künstlers war und von der man annehmen könnte, dass sie statt der Banalität einer Bootsfahrt als Inspirationsquelle und Maßstab dient.

Kuratiert von Marianne Dobner

Zur Jury
Auf Vorschlag von zehn Kunstexpert_innen haben sich 19 Künstler_innen um den Kapsch Contemporary Art Prize 2017 beworben. Auch in diesem Jahr wählte eine international besetzte Jury, bestehend aus mumok Direktorin Karola Kraus, Georg Kapsch, CEO der Kapsch Group, Achim Hochdörfer, Direktor des Museums Brandhorst in München, Eva Kernbauer, Professorin für Kunstgeschichte an der Universität für angewandte Kunst Wien, sowie Sylvie Liska, Präsidentin des Vorstandes der Freunde der Secession, aus zahlreichen Einreichungen den Künstler Julian Turner als 2. Gewinner des Kunstpreises aus.

„Julian Turners multimediale Arbeiten überzeugen durch ihren lockeren wie souveränen Umgang mit den institutionellen Konventionen des Kunstbetriebes. Mit seiner Bar du Bois hat er ein kollaboratives, sich immer weiter entwickelndes Format kreiert, das mit der Doppelung von Kunst und funktionalen Objekten arbeitet und eine Art sozialer Infiltration des Ausstellungsraums unternimmt. Die visuell überzeugende, eingängige Formensprache eröffnet vielfältige Assoziationen und lotet die historischen Dimensionen seines Projekts aus“, begründet die Jury ihre Wahl.

Nominator_innen
Noit Banai, Stefanie Hessler, Stella Rollig, Nadim Julien Samman, Jasper Sharp, Bettina Steinbrügge, Barbara Steiner, Annette Südbeck, Franz Rainer Thalmair, Moritz Wesseler

Kurzbiografie Julian Turner
Julian Turner studierte Malerei und Bildhauerei an der Akademie der bildenden Künste Wien. Neben zahlreichen Gruppenausstellungen u.a. in der Wunder-Bar Wien, Halle für Kunst Lüneburg, Galerie der Stadt Schwaz und bei C1.02, Brüssel, fungierte Turner als Mitbegründer der *Bar du Bois*, die eine Mischung aus Ausstellungsraum, funktioneller Bar und kollaborativem Kunstprojekt darstellt.

Fact-Sheet
Julian Turner. warum nicht

Ausstellungsdauer	10. November 2017 bis 11. März 2018
Pressekonferenz	8. November 2017, 10 Uhr
Eröffnung	9. November 2017, 19 Uhr
Ausstellungsort	mumok, MuseumsQuartier, Museumsplatz 1, 1070 Wien, Ebene –2
Kuratorin	Marianne Dobner
Ausstellungsproduktion	Dagmar Steyrer
Katalog	*Julian Turner. Lösungen / Solutions* Herausgegeben Marianne Dobner Mit Vorworten von Karola Kraus und Georg Kapsch. Mit Essays von Klaus Speidel, Annette Südbeck sowie einem Gespräch zwischen Julian Turner und Marianne Dobner. Deutsch-Englisch,208 Seiten, zahlreiche Farb- und Schwarzweißabbildungen. Ausstattung: Gefräste Flexointegralbroschüre Preis: ca. € 19,80 (Museumsausgabe) ISBN: 978-3-902947-46-8 (Museumsausgabe) ISBN: 978-3-96098-269-2 (Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln)
Öffnungszeiten	Montag: 14–19 Uhr, Dienstag bis Sonntag: 10–19 Uhr, Donnerstag: 10–21 Uhr
Eintritt	Normal € 11,–, ermäßigt € 8,50 bzw. € 7,50
Pressekontakt	Karin Bellmann T +43 1 52500-1400 karin.bellmann@mumok.at Katja Kulidzhanova T +43 1 52500-1450 katja.kulidzhanova @mumok.at press@mumok.at, www.mumok.at/de/presse